

## LEYLET EUROPA – Textform mit Timecodes

Mann 1(auf arabisch), **00:00:08 – 00:00:42**

Eines Tages gab es bei uns in der Stadt eine Demonstration. Ich war einer der Zuschauer. Ich stand neben einem Freund und beobachtete die Menge. Plötzlich fuhren 15 Wagen des Regimes vor. Als die Demonstranten die Waffen sahen, löste sich die Menge auf. Alle rannten weg. Ein junger Mann starb dabei. Er war nicht älter als 21. Sie haben ihn erschossen.

Mann 2 (auf kurdisch), **00:01:53 – 00:03:04**

In der Türkei, insbesondere in Istanbul, werden keine Wohnungen an Männer vergeben. Und als immer mehr Flüchtlinge in die Türkei kamen, stiegen auch die Preise. Wir zogen von Freunden zu einem alten kurdischen Mann. Wir fingen an zu arbeiten - kleine Aushilfsjobs, alles nur Kleidungsherstellung, z.B. bei einem Schneider. Als meine Eltern dann ankamen, begann mein Vater nach Schleppern zu suchen; in Aksaray, einem Stadtviertel von Istanbul.

Frau (auf kurdisch), **00:03:06 – 00:03:23**

Du gehst hin und jeder von ihnen präsentiert dir eine Route. Je nachdem, wie viel Geld du hast. Aber sie lügen alle. Sie versprechen dir etwas und die Route ist dann eine andere.

Mann 1 (auf arabisch), **00:03:37 – 00:04:05**

Wir wurden in Vans untergebracht. Ungefähr 25 Menschen waren dabei. Die Fahrt dauerte länger als angekündigt. Der Fahrer sprach kein Wort mit uns. Als ob wir nicht existierten. Die Männer wurden lauter und schlugen gegen die Wände. "Wir wollen nicht mehr fahren! Wir ersticken gleich!"

Mann 3 (auf arabisch), **00:04:12 – 00:04:46**

Wer in der Türkei unter Alkohol- oder Drogeneinfluss fährt, kann nicht als Schlepper belangt werden. Der Fahrer war also betrunken. Und unterwegs hat er noch ein paar Tabletten genommen. Wenn die Polizei ihn anhalten würde, wäre er betrunken. In Aderna ging endlich die Tür auf. Es war wie das Tor zu einem neuen Leben.

Mann 2 (auf kurdisch), **00:05:29 – 00:05:50**

„Runter! Runter!“

Die Polizisten nahmen unsere Handys, warfen die Akkus weg und zerstörten die SIM-Karten. iPhones gaben sie uns nicht zurück. Nur die wertlosen Handys durften wir behalten.

Mann 3 (auf arabisch), **00:05:58 – 00:06:19**

Ich hatte von jemandem gehört, dass man in Europa kein Asyl mehr beantragen kann, wenn man in der Türkei Fingerabdrücke abgibt. Also habe ich dem Schlepper neben mir ein Zeichen gegeben, dass wir fliehen müssen, um nicht ins Gefängnis zu kommen.

Mann 1 (auf arabisch), **00:06:55 – 00:08:21**

Als wir im Boot saßen, fragte ich den Fahrer schließlich: "Wer bist du? Bist du der Schlepper?" "Nein, bin ich nicht. Ich bin genau wie du. Ich habe Geld bezahlt, genau wie du." "Na gut. Dann fahr mal vorsichtig."

Wir waren sehr glücklich und dachten, wir hätten das schwierigste überwunden: Das Meer. Im Gefängnis trafen wir einen Kurden aus Kobane. Wir fragten ihn, warum und wie lange er eingesperrt sei. Er sagte, seit drei Monaten. Wir waren schockiert. Die griechische Polizei hat ihn auf der Insel Tzamos mit einem Messer in der Hand erwischt. Die Person, die das Boot fährt, bekommt vom Schlepper ein Messer. Er muss das Boot mit dem Messer zerstören, sobald sie ankommen. Wenn die Polizei jemanden mit dem Messer erwischt, schicken sie alle mit dem Boot zurück. Diesem Kurden ist genau das passiert. Er hatte zwar das Boot zerstört, aber das Messer behalten. Als die Polizei ihn dann festnahm, fanden sie das Messer bei ihm. Dann kam er ins Gefängnis.

Frau (auf kurdisch), **00:08:33 – 00:10:28**

Man brachte uns in ein Haus ohne Tür. Dort sollten wir bis zum nächsten Morgen bleiben. Dann würden sie uns nach Sofia bringen. Am Morgen kam ein neuer Schlepper. Er sagte, der andere hätte ihm kein Geld gegeben. "Ihr müsst mich bezahlen!" Die verarschen einen. Man ist gezwungen noch mehr Geld zu bezahlen, um weiter zu kommen.

Als ich den LKW sah, blieb ich stehen. Es gab Wasser, Brot und Käse. Diese Art von Essen. Denn die Fahrt dauerte lange, vier Tage. Man weiß nicht was passiert. Man sitzt im Dunkeln. Der Fahrer meldete sich eine Viertelstunde vor jeder Grenze. "Alle ruhig!". Er sagte, er würde das Licht ausschalten. "Wir sind an der Grenze." Wir wussten nie, welche Grenze er meinte. Alles war blickdicht. Jedes Mal, wenn wir anhielten, stiegen mehr Leute ein. Am Ende waren wir etwa 70 Personen im LKW. So verbrachten wir vier Tage. Ich habe in diesen vier Tagen weder gegessen noch getrunken, weil es keine Toilette gab. Die Männer haben es irgendwie hinbekommen. Sie improvisierten eine Art Vorhang. Dahinter verrichteten sie ihr Geschäft. Sie hatten einen Eimer dahingestellt.

- Und der Geruch? - Ach, nach einer Weile riecht man nichts mehr, alles wird eins. Ja...

Mann 1 (auf arabisch), **00:11:12 – 00:12:23**

Wir beschleunigten unsere Schritte. Wir waren psychisch am Ende. Das ist kein Ausflug. Es ist kein Spiel. Es ist ein gefährlicher Weg, den man nicht einfach abbrechen kann, wenn man nicht mehr weiterwill. Schließlich entdeckten wir eine verlassene Hütte mit vier Wänden. Endlich schlafen und Kraft tanken, dachten wir. Wir standen bereits im Türrahmen, als uns auffiel, dass das Häuschen kein Dach hatte. Vier Wände, aber kein Dach. Drinnen lagen bereits fünf Syrer im Tiefschlaf. Sie trugen Schlafsäcke und hatten Plastiktüten über sich gezogen, damit sie nicht nass wurden. Sie sahen glücklich aus. Es muss toll sein, in so einem Moment schlafen zu können. Wir waren bereits 24 Stunden wach in diesem Wald. Kein Dorf. Kein Haus. Kein Wächter. Keine Polizei. Ich war verzweifelt. Ich wollte nicht mehr.

Frau (auf kurdisch), **00:012:26 – 00:13:03**

Der Schlepper versicherte uns, dass das Auto jeden Moment kommen würde. Wir warteten von Mitternacht bis 6 Uhr morgens im Wald. Unsere Nerven lagen blank. Endlich sagte der Fahrer, dass er uns abholen würde, aber er verlangte von jedem von uns noch zusätzlich 250 Euro. Die schwangere Frau, ihr Mann, ein weiterer nierenkranker Mann und ich fuhrten mit. Bereits nach zehn Minuten waren wir in Wien. Es waren nur zehn Minuten zwischen uns und Wien gewesen. Und wir hatten keine Ahnung.

Mann 1 (auf arabisch), **00:13:08 – 00:13:26**

Am Morgen klopfte es an meine Tür. Ich wachte auf. Ich dachte, der Kontrolleur hätte mich erwischt. Ich wusste gar nicht, wo ich bin. Wir haben uns einen guten Morgen gewünscht. Ich fragte, wo wir sind. Er sagte, wir seien in München und gab mir mein Frühstück. Er gab mir ein Croissant und eine Tasse Kaffee. Dann habe ich mir das Gesicht gewaschen und bin in München ausgestiegen.

Mann 2 (auf kurdisch), **00:13:27 – 00:14:05**

Gegen 10 Uhr hielt der Zug an. Ich war natürlich am Schlafen. Plötzlich tippte mir jemand auf die Schulter. Es war eine schwere Hand. Ich öffnete die Augen. Vor mir stand die deutsche Polizei: „Aufstehen!“. Sie brachten uns in ein großes Zelt, wo wir unsere Fingerabdrücke abgeben mussten. Von dort aus fuhren wir mit dem Zug weiter. Gegen 4 Uhr morgens kamen wir in Berlin an. Als wir ausstiegen, war niemand da. Völlig leer. Wir haben uns ausgeruht, haben meine Tante gefunden und sind zu ihr gefahren. So war es...